

# Ordensfrau zum Anfassen

Schwester Teresa Zukic begeistert im Kloster Brandenburg

Als Skateboard fahrende Ordensschwester und durch Auftritte in Fernsehsendungen wurde Teresa Zukic deutschlandweit bekannt. Jetzt weilte die Ordensfrau im Kloster Brandenburg – und begeisterte.

JACQUELINE SPAN

**Regglisweiler.** Auf Einladung der Immaculataschwestern vom Seraphischen Apostolat kam Schwester Teresa Zukic am Samstag ins Kloster nach Brandenburg. Einen ganzen Tag lang hielt sie sich dort auf und referierte über Menschen, Fehler und Religion. 75 Menschen hörten ihr zu – und waren am Ende begeistert: „Eine Klasse Schwester zum Anfassen!“ Manch einer, der sich den Samstag für die Ordensfrau frei gehalten hatte, kannte Teresa Zukic von Fernsehauftritten. Sie wurde bekannt als Skateboard-fahrende Frau im Ordensgewand, aber auch durch ihre Bücher.

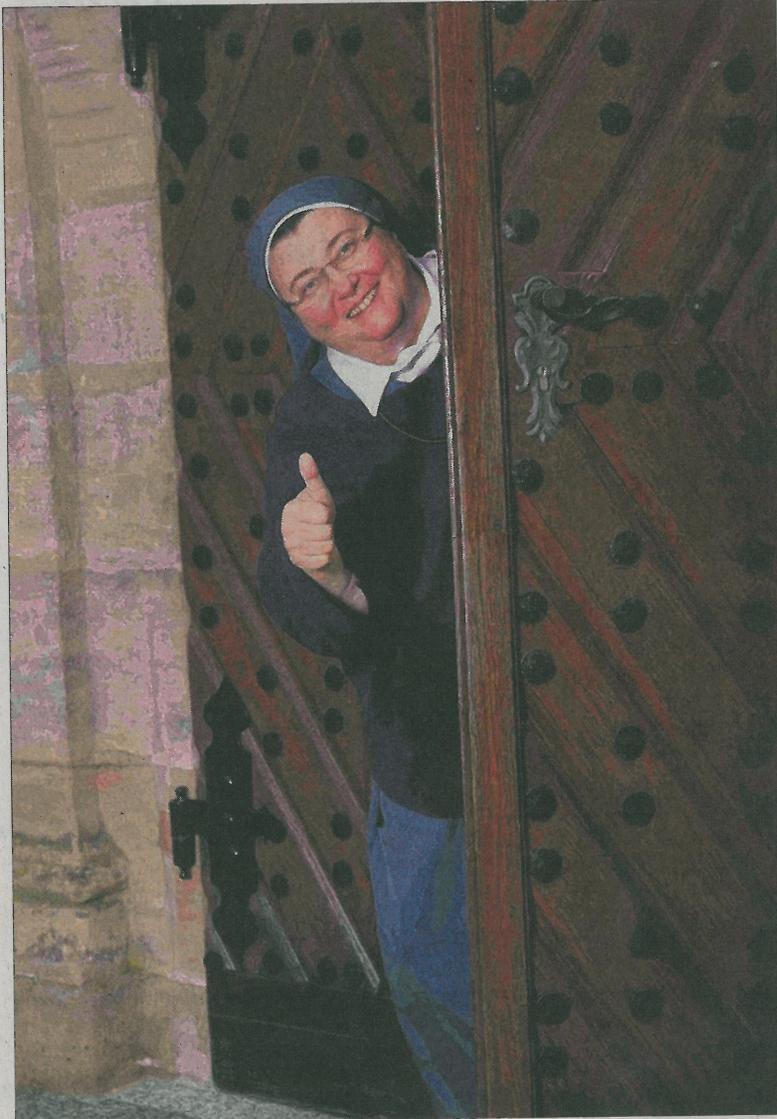
„Mein Leben ist mein Hobby“, sagt Schwester Teresa. Sie bezeichnet sich als glücklich, und will in diesen Zustand auch ihre Zuhörer versetzen. Denn die 50-Jährige weiß nicht nur mit ihren eigenen Fehlern umzugehen, sondern auch mit denen ihrer Mitmenschen. Die Ordensschwester spricht ruhig und

## Warmherzig und ohne erhobenen Zeigefinger

überlegt zum Thema „Befreiender Umgang mit Fehlern. Den Zeigefinger erhebt sie nicht, ihre Stimme ist sanft und warmherzig, aber zugleich fest. Aus dem Glauben schöpft sie Kraft. Das war nicht immer so.

„Unsere Tochter war nicht getauft. Wir haben sie atheistisch erzogen. Plötzlich wollte sie ins Kloster, um Schwester zu werden!“, erzählt ihre Mutter, die sie nach Regglisweiler begleitet hat. Die Mutter hatte daran zu knabbern, denn ihre Tochter stand voll im Leben, war sportlich sehr erfolgreich: badische Meisterin im Mehrkampf, Basketballerin, Leichtathletin, hessische Pokalmeisterin sowie Kunstturnerin. Es habe eine Weile gedauert, bis sie den Schritt der Tochter akzeptieren konnte. Als sie erkannte: „Dieses Leben macht meine Tochter glücklich.“

„Ich halte es für falsch, keine Fehler zu machen“, bekräftigt die Referentin in Nonnentracht, die große Lebensfreude ausstrahlt. Durch Fehler wachse, lerne, ja lebe der



Auf rund 150 Vorträge kommt Schwester Teresa Zukic pro Jahr. Mit ihrer herzlichen Art begeistert sie ihr Publikum im Nu.

Mensch. „Wo sind die Menschen, die keine Fehler machen? Ja genau, die liegen auf dem Friedhof“, scherzt sie. Menschen machten Fehler, aber sie täten sich schwer, diese zuzugeben. Schon Adam und Eva ge-

standen sich ihre Schuld nicht ein. Bei ihm war die Frau schuld, sie schob es auf die Schlange. Die entscheidende Frage sei, „was die Fehler mit uns machen.“ Nur der, der sich ehrlich eingestehe, dass er



Im Kloster Brandenburg gab die Schwester auch gern Autogramme.

Foto: Span

schwach ist, könne einen festen Charakter entwickeln.

Der Moment, der das Leben der Teresa Zukic alles veränderte datiert aus dem Jahr 1983. Die gebürtige Kroatin ist damals 19 Jahre alt und Schülerin eines Sportinternats in Baden. Eines Nachts wacht sie auf, kann nicht mehr einschlafen. Sie blättert in einem Buch einer Mitbewohnerin. „Es war die Bibel. Ich hatte zuvor noch nie darin gelesen.“ Sie landet bei der Bergpredigt, Matthäus-Evangelium. „Ich war existenziell berührt“, erzählt die Ordensfrau mit leuchtenden Augen. Kurz darauf lässt sie sich taufen, macht ein soziales Jahr und tritt danach ins Kloster bei den Vinzentinerinnen ein. 1994 gründet sie ihre eigene Gemeinschaft: „Die Kleine Kommunität der Geschwister Jesu“. Teresa Zukic studiert Religionswissenschaft, malt und komponiert Rockmusicals. 2013 erhält sie die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland.

„Es ist leider schlimm. Es gibt in

## „Fehler sind etwas zutiefst Menschliches“

Deutschland keine Fehlerkultur mehr“, kritisiert sie vor ihren aufmerksamen Zuhörern. Fehler seien inzwischen unentschuldig geworden. „Dabei sind Fehler etwas zutiefst Menschliches“, betont sie noch einmal. Nur in einer fehlerfreundlichen Gemeinschaft gebe es ein hohes Maß an Kreativität und Risikobereitschaft.

Im zweiten Teil ihres Vortrages greift sie nach einem Blatt Papier, malt ein Herz darauf und durchsticht es mit einem Kugelschreiber. „Schauen Sie, wenn sie mit einem verletzten Herz auf andere zugehen, verletzen Sie diese ebenfalls.“ Noch schwieriger als sich eigene Fehler einzugestehen, sei der Umgang mit den Fehlern anderer. Aber: „Nur wer vergibt, bleibe seelisch gesund und verletze andere nicht.“

Zum Abschluss gibt sie ihren Zuhörern einen Rat mit auf den Weg: „Mit Herz, Verstand und Geist könnten wir es schaffen, mit jedem so umzugehen, dass er leben kann.“ Mit ihrer Freude und Begeisterung, Güte und Leidenschaft könnten Menschen die Welt verzaubern. Es ist ruhig geworden im Raum. Die Menschen sind fasziniert von dieser Ordensfrau zum Anfassen. Dann bemerkt Schwester Michaela vom Kloster Brandenburg: „Ich sehe viele lächelnde Gesichter und ich bin überzeugt: Was wir heute hier gehört haben, wird auch nach draußen Wellen schlagen.“